

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 22.

Donnerstag, den 22. Februar

1900.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

### Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

### Bekanntmachung.

Ein 9 Jahre alter Knabe ist in Familienpflege unterzubringen. Eltern, welche zur Aufnahme des Knaben bereit sind, wollen sich unter Angabe des beanspruchten Verpflegbeitrags baldigst bei der unterzeichneten Stelle melden. Eibenstock, den 17. Februar 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Königliche Industrieschule Planen i. B. Zweigabtheilung in Eibenstock.

Unterricht im Zeichnen und Malen von Pflanzen nach der Natur und von Ornamenten. Der Unterricht findet Dienstags und Freitags, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr statt.

### Der amerikanische Kanal.

In den letzten Wochen hat der Telegraph wiederholt kurz über Verhandlungen berichtet, die zwischen den Regierungen von Nordamerika und England bezüglich des Nicaragua-Kanals geführt wurden. — Es ist unbestreitbar, daß es in jeder Beziehung praktischer wäre, den bereits zu mehr als einem Drittel fertigen Schleusen-Kanal von Panama zu vollenden. Diese Route ist heute ganz genau untersucht und wir wissen, daß die Fertigstellung eines Schleusen-Kanals mit einem (kunstlichen) Scheitelbecken, dessen Sohle 20 Meter über dem mittleren Niveau beider Ozeane liegt, möglich ist, 500 Millionen Frank und 8—10 Jahre Zeit erfordert wird und daß dieser Kanal allen Anforderungen der Seefahrt genügen kann.

Die Richtigkeit dieser Ansichten haben auch viele Techniker und Politiker der Ver. Staaten erkannt. Trotzdem neigt die Mehrheit der gesetzgebenden Politiker und der Presse Amerikas noch heute zum Nicaragua-Kanal, will diesen mit den Mitteln und unter der Zinsgarantie der Union erbaut wissen, da man annimmt — und sicher mit Recht — daß dieser Kanal ein rein amerikanischer sein, unter dem Protektorat der Regierung in Washington stehen und bald einen Theil der amerikanischen Küsten bilden wird. Der Nicaragua-See wird (in einem Theil) zum amerikanischen Kriegshafen, mit großen Magazinen und Werften und Befestigungen umgewandelt werden.

Der Ausführung aller dieser patriotischen Wünsche der Nordamerikaner stand nun entgegen der 1851 zwischen England und Nordamerika abgeschlossene Vertrag, bekannt unter dem Namen Vertrag von Clayton-Bulwer. In diesem Vertrage verpflichten sich beide Staaten: keinen Theil der mittelamerikanischen Landenge in ihren Besitz oder unter ihr Protektorat zu bringen; die Kontrolle über jeden Kanal auf der amerikanischen Landenge gemeinsam auszuüben; die Neutralität des Kanals zu garantiren; keinerlei Befestigungen in der Nähe des Kanals anzulegen. — Vergebens bemüht sich die Vereinigten Staaten bereits in den Jahren 1882—83 England zu einer Aufhebung oder wesentlichen Abschwächung dieses Vertrags zu bestimmen. Dieser Vertrag von Clayton-Bulwer ist ein Hauptgrund, weshalb Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nicht längst das Geld zur Erbauung des Nicaragua-Kanals bewilligt haben. Amerika wird im Kriege und im Frieden den größten Vortheil vom Kanal haben, dieser wird, wie schon Präsident Hayes in einer seiner Botschaften sagte, bald einen Theil der amerikanischen Küsten bilden. Und wenn die Amerikaner das Geld für den Kanalbau beschaffen, die Zinsen während der Bauphase garantiren, dann wollen sie auch, daß der Kanal unter ihrer Kontrolle stehe.

England soll nun hierzu bereits seine Zustimmung gegeben haben und sich nur noch weigern, den Amerikanern zu gestatten, die Endpunkte des Kanals zu besetzen. Hierüber schweben die Verhandlungen noch. Gibt England auch in diesem Punkte nach, so ist es als sicher anzunehmen, daß es sich Gegenleistungen von der Union ausbedingte. Auf alle Fälle wird aber England beanspruchen, daß alle Schiffe unter englischer Flagge den Kanal unter gleichen Bedingungen, dem gleichen Zolltarif benutzen können, wie die amerikanischen. Und hierin liegt eine große Gefahr für die übrigen seefahrenden Nationen, für deren Exporthandel der Kanal von hohem Werthe sein würde. Hier kommen in erster Linie Deutschland und Frankreich in Betracht.

Der Nicaragua-Kanal wird in runder Summe 200 Mill. Dollar kosten. Bezeichnend ist, daß die amerikanische Presse von einer allgemeinen Beteiligung aller seefahrenden Nationen zur Beschaffung dieser Bausumme nichts wissen will. Das Geld soll durch die Union aufgebracht werden, höchstens gönnt man den Engländern eine Beteiligung.

Leider hat die seit 1893 mit geringen Mitteln auf der Landenge von Panama arbeitende, ehrenhaft und sachkundig geleitete „Neue Panama-Gesellschaft“ bisher vergebens gesucht, in Europa die fehlenden 500 Mill. Frank aufzutreiben. In Frankreich selbst ist kein Frank für Panama mehr zu beschaffen, was man den kleinen Kapitalisten nach den gemachten Erfahrungen nicht verdenken kann. Aber auch im übrigen Europa hat der Name „Panama“ infolge der schwindelhaften Leitung und des

schwachwilligen Zusammenbruchs der ersten großen Gesellschaft einen so schlechten Klang, daß eine Privat-Gesellschaft den Kanal nicht fertig bauen wird.

Um die oben angedeuteten Gefahren eines amerikanisch-englischen Kanals in Nicaragua zu vermeiden, ist es hohe Zeit, daß die Regierungen von Deutschland und Frankreich ernstlich in Erwägung ziehen, ob sie nicht gemeinsam die Zinsgarantie etwa für die Hälfte der Bausumme des Panama-Kanals übernehmen wollen und die übrigen interessirten Mächte zur Beschaffung der anderen Hälfte einladen. Die Neutralität des Kanals müßte von allen Nationen garantirt werden und die Schiffe aller Staaten müßten ihn unter gleichen Bedingungen benutzen können. Die Verwaltung des Kanals müßte der Regierung von Kolumbien, unter Mitwirkung einer europäischen Kontroll-Kommission überlassen werden.

### Tagesgeschichte.

— Kiel, 18. Februar. Zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltete die hiesige Bürgerschaft heute Nachmittag einen Festzug, an welchem etwa 10,000 Personen, Beamte, Studenten, Mitglieder der Militär- und Kriegervereine, Angestellte der Kaiserwerft und der großen Privatwerften, sowie Mitglieder von Gesang-, Sport-, Schützen- und gewerblichen Vereinen theilnahmen. Der Zug, in welchem sich auch zahlreiche Festwagen befanden, bewegte sich geschlossen durch den Schloßhof, wo Prinz Heinrich mit dem Prinzen Walthermar auf der Freitreppe die begeisterten Hurrahrufe der einzelnen Gruppen freundlich entgegennahm, während Prinzessin Irene mit dem Prinzen Sigismund und dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Sachsen-Meinungen vom Fenster aus der glänzenden Huldigung zusahen. Nach dem Vorbemerkung nahmen auf die Einladung des Prinzen Heinrich die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, Korporationen und Innungen im Ritteraal des Schlosses Aufstellung, wo der Vorsitzende des Festauschusses, Dr. Ehrhardt eine Ansprache an den Prinzen hielt, in welcher er der Freude der Einwohnerstadt Kiels über die glückliche Heimkehr des Prinzen Ausdruck ließ. Prinz Heinrich erwiderte, daß nicht ihm, sondern vor Allem dem Kaiser Dank gebühre. Der Prinz ehrte jeden der Anwesenden durch einen Händedruck und hat, allen Beteiligte seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

— Vom südafrikanischen Kriegeschauplatz. Der Ringkampf zwischen den Engländern und den beiden Burenrepubliken hat jetzt, wo auf der ganzen Linie zwischen Kimberley und dem äußersten Osten gefochten wird, offenbar seinen Höhepunkt erreicht. Lord Roberts' und Kitchener's strategisches Geschick, unterstützt durch bedeutende numerische Ueberlegenheit, mißt sich mit der schlaun Fingigkeit Cronjes und der überlegenen Beweglichkeit der Buren, die sich wieder glänzend behätigt hat, indem eine von Colesberg herbeigeleitete Abtheilung derselben am Rietflusse einen großen Theil des englischen Trains erbeutete. Daß Lord Roberts durch seinen großangelegten Vormarsch nach Blumfontein wirklichen Feldherrnblick bewiesen hat, steht außer Frage. Denn so unklar im Einzelnen und im Zusammenhang auch die Nachrichten sein mögen, welche die offizielle englische Kriegsberichterstattung in den letzten Tagen eines wenigstens scheinbaren Erfolges mit seltener Liberalität und Bescheidenheit hat, eines läßt sich aus der verwirrenden Fülle jedenfalls herausziehen: Lord Roberts hat die Befreiung Kimberleys weder um der schönen Augen Cecil Rhodes willen, noch überhaupt Kimberleys willen unternommen, sondern der Entsay dieser Festung sollte nur eine Etappe bilden auf dem Wege nach der Hauptstadt des Oranje-Freistaates. Diese Absicht geht vor Allem daraus hervor, daß die unter dem Kommando des Generals French stehende Reiterei sich sofort nach der Befreiung Kimberleys wieder mit Kelly-Kenny vereinigt hat, um dessen Operation gegen den Oberkommandirenden der Freistaat-Buren, General Cronje, zu unterstützen. Ob man, wie es der englische Draht thut, hier wirklich von einer Verfolgung sprechen kann oder ob nicht vielmehr das langsame, jöckernde Zurückweichen der Freistaatler einen strategischen Schachzug bedeutet, ist noch nicht vollständig aufgeklärt; über die so gefährlichen Be-

wegungen der Buren im Rücken der Robert'schen Armee, über ihre vielleicht schon erfolgten oder unmittelbar bevorstehenden Angriffe auf die Berproviantirungslinie Kimberley-De Kar behauptet man ein begriffliches und deshalb verdächtiges Stillschweigen. Aber selbst wenn es sich um einen „ehrlichen“ Rückzug Cronjes handelt, kann von einer veritablen Flucht auch nicht im Entferntesten die Rede sein. Aus den Berichten geht hervor, daß der Nachtrab der abziehenden Buren in guter Ordnung marschirt, und die „Times“ veröffentlichen ein Telegramm aus Modderriver, demzufolge die Nachhut Cronjes, die 1000 Wagen mit sich führe, Klipdrift und Drietput angegriffen hat. Eine Nachhut, die angreift, ist jedenfalls nicht das Zeichen einer besonders resignirten oder gar niedergedrückten Stimmung, und es erscheint daher wohl als eine Uebertreibung, wenn „Daily News“ von den „verzweifelten“ Anstrengungen Cronjes sprechen. Unterstützung von den aus Colesberg herbeigeleiteten Truppen, deren immer wieder überraschende Beweglichkeit die Engländer bereits bei Jakobdal eine bedeutende Anzahl von Proviantwagen gefohlet hat, getragen von dem Bewußtsein, auf der heiligen Heimathsscholle um die Existenz und Freiheit ihrer Republik zu kämpfen, werden Cronjes' Schaaaren den anbrängenden Engländern einen Widerstand entgegenzusetzen, dem selbst die strategische Kunst Lord Roberts' nur schwer gewachsen sein dürfte.

Weiter wird gemeldet, daß die Oranjeburen, die an der Belagerung von Ladysmith theilgenommen haben, in ihre Heimath zurückgekehrt sind, um unter dem Kommando des Generals Cronje ihr Vaterland mit zu verteidigen. Dadurch sind die Streitkräfte der Buren im nördlichen Kaplande und in Natal nicht unerheblich geschwächt worden, was an beiden Stellen naturgemäß die Engländer sofort benutzt haben, um neue Offensivbewegungen zu beginnen. In Natal hat General Buller die Stellung der Buren südlich des Tugela-Flusses auf den Dlangwanebergen östlich von Colenso angegriffen. Infolge ihrer geschwächten Streiterzahl haben die Buren freiwillig diese ausgedehnte Stellung geräumt. — Die heutigen Drahtmeldungen besagen:

Kimberley, 18. Februar. In dem Gebiete rings um Kimberley stehen keine Buren mehr. Die Buren haben Kronfeld und außerdem Saltpan, Schelgnel und Spysfontein geräumt. Ein 12-Pfünder mit Munition wurde erbeutet, ebenso das Lager bei Dronfield, welches in der Nacht vom 16. verlassen worden war. In der Dunkelheit wurden auch mehrere Viehherden erbeutet.

Krondel, 19. Februar. In dem Gebiet um Krondel stehen anscheinend nur wenige Buren. Bei einer am Sonnabend vorgenommenen Rekognoszirung wurden nur 600 Buren gesehen und seitdem sind fast gar keine beobachtet worden. Wahrscheinlich bleiben 1000 oder 2000 Mann des Heindes bei Colesberg, während 10,000 Mann von Colesberg zurückgezogen werden, um den von Westen her in den Oranje-Freistaat einbringenden englischen Truppen entgegenzutreten. Von Hanover Road Station kommende englische Patrouillen begegneten gestern denjenigen von Krondel; es hat sich herausgestellt, daß in dem Gebiet zwischen Hanover und Krondel keine Buren stehen.

London, 20. Februar. Aus Dordrecht wird telegraphirt: Die Buren räumten ihre Stellung bei Dordrecht während der Nacht und zogen sich zurück. General Brabant besetzte die Stadt und die umliegenden Höhen ohne Widerstand. Zwei Wagen wurden erbeutet und zwei Gefangene gemacht.

London, 20. Februar. Feldmarschall Roberts telegraphirt von gestern früh aus Paardeberg, 30 englische Meilen östlich von Jakobdal, daß General Methuen mit Verstärkung und Vorräthen sofort mit der Eisenbahn nach Kimberley geht.

London, 20. Februar. Privatmeldungen aus Prätoria bezeichnen die Aufgabe Kimberleys als die Folge eines neuen strategischen Planes des Generals Cronje, dessen Gelingen infolge des unvorsichtigen Vorgehens der Engländer gesichert sei. General Joubert sandte 10,000 Mann zur Unterstützung Cronjes ab. Dem letzteren gelang es, trotz des heftigen Angriffes der Engländer unter den Generalen Kelly-Kenny und Knor, seinen gesammten Transport über Koffyfontein in Sicherheit zu bringen und den Engländern große Verluste beizubringen.

London, 20. Februar. General Buller telegraphirt unterm